

August 2026

Sophie Schönberger im Interview

Sophie Schönberger studierte Rechtswissenschaften in Berlin, Rom und Paris. Seit August 2025 ist sie Professorin für Öffentliches Recht, Verfassungsrecht und Verfassungstheorie, an der Freien Universität Berlin und leitet das Berliner Zentrum für Parteien- und Parlamentsrecht. Inspiriert durch ihre Tochter bringt sie große gesellschaftliche Themen wie Demokratie, Meinungsfreiheit und Zusammenleben in eine Sprache, die auch junge Leserinnen und Leser verstehen.



Sie beschäftigen sich seit vielen Jahren wissenschaftlich mit Verfassungsrecht, Kunst- und Kulturrecht. Was war der Auslöser, dieses sehr „große“ Thema Meinungsfreiheit nun in Form eines Bilderbuchs für Kinder zu erzählen?

Wir erleben ja in jüngerer Zeit einen extremen Anstieg der Diskussion über die Meinungsfreiheit – vor allem im negativen Sinne. Immer wieder wird behauptet, die Meinungsfreiheit in Deutschland sei akut bedroht. Diese Debatten beruhen sehr oft auf einem Missverständnis darüber, was Meinungsfreiheit eigentlich ist. Denn Meinungsfreiheit bedeutet nicht, dass alle meiner Meinung sein müssen oder dass ich für meine Meinung nicht kritisiert werden dürfte. Dass immer wieder dieser Eindruck erweckt wird, halte ich für unsere demokratische Gesellschaft für gefährlich. Deshalb wollte ich schon Kindern spielerisch nahebringen, dass es völlig in Ordnung ist, wenn man unterschiedlicher Meinung ist. Und ihnen dabei helfen, ihre eigene Meinung zu finden und auch zu vertreten.

In Ihrem Buch »So denke ich! Und was denkst du?« zeigen Sie, wie unterschiedliche Vorlieben und Ansichten ganz selbstverständlich nebeneinanderstehen können. Warum ist es Ihnen persönlich wichtig, dass Kinder schon früh lernen: „Es gibt nicht nur eine richtige Meinung“?

Konformität ist ja für viele Kinder ein großes Thema. Und so wichtig es ist, sich an gesellschaftliche Regeln zu halten und nicht immer nur seinen eigenen Kopf durchzusetzen, so wichtig ist es eben auch, seine eigene Meinung und damit letztlich seine eigene Individualität zu finden – und dabei schätzen zu lernen, dass andere Menschen genauso individuell sind. Das ist ein wesentlicher Baustein für ein friedliches Zusammenleben.

Als Verfassungsrechtlerin wissen Sie, wie zentral die Meinungsfreiheit für eine demokratische Gesellschaft ist. Was, würden Sie sagen, verstehen Kinder in der Grundschule intuitiv besser als viele Erwachsene – und was müssen wir ihnen trotzdem bewusst erklären?

Ich habe den Eindruck, dass Kinder häufig besser darin sind, Streitigkeiten hinter sich zu lassen und sich wieder zu vertragen. Gleichzeitig sind Kinder häufig auf der Suche nach großer Eindeutigkeit. Das erleichtert ihnen die Orientierung in einer für sie sehr komplizierten Erwachsenenwelt. Deshalb ist es wichtig, ihnen zu erklären, dass nicht alles so eindeutig sein kann – damit sie sich als Erwachsene hoffentlich noch daran erinnern.

Im Buch geht es nicht nur um „Meinung haben“, sondern auch um Grenzen: Beleidigungen, falsche Behauptungen, Ausgrenzung. Wie haben Sie entschieden, welche Aspekte der Meinungsfreiheit für Kinder wichtig – aber auch zumutbar – sind?

Kinderbücher gerade für kleinere Kinder neigen ja naheliegenderweise zu großer Harmonie. Meine Lektorin hat deshalb bei der Arbeit an dem Buch auch nachgefragt, ob ich mir nicht vorstellen könnte, dass sich am Ende des Buches der Dachs Enno mit den anderen Tieren versöhnt. Mit war es aber sehr wichtig, dass die Kinder die Spannung aushalten, die dadurch entsteht, dass es jedenfalls in dieser Hinsicht kein Happy End gibt. Denn auch im echten Leben wird man selbst bei Kindern nicht immer zu einem Ergebnis finden, bei dem alle einer Meinung sind oder mit der Meinung der anderen gut leben können. Deshalb fand ich es wesentlich zu zeigen, dass man sich auch (freundlich, aber bestimmt) gegen verbale Übergriffe wehren darf. Und dass ein „We agree to disagree“ manchmal auch eine funktionierende Basis sein kann, um miteinander auszukommen.

Die Szene mit dem „fliegenden Kuchen“ macht sehr spielerisch den Unterschied zwischen Meinung und falscher Tatsachenbehauptung deutlich. Wie sind Sie auf diese konkrete Idee gekommen – und wie eng ist da der Bezug zu aktuellen Debatten über Fake News?

Tatsächlich hatte ich im ursprünglichen Entwurf ein anderes Bild gewählt: nämlich, dass Kuchen draußen schmilzt. Beispiele mit Kuchen finde ich für Kinder immer anschaulich (und lecker). Dann hat mich meine Lektorin zum Glück darauf hingewiesen, dass das Beispiel gar nicht so eindeutig ist, wie es mir zunächst schien, denn Sahnetorten können in der Sonne ja tatsächlich so zerlaufen, dass es wie schmelzen aussieht. Den Hinweis fand ich wunderbar, denn er zeigt sehr gut, wie schwierig es bei genauem Hinsehen oft ist, mit Fake News umzugehen. Mitunter sind sie nämlich gar nicht so offensichtlich falsch, wie es uns erscheint, sondern dann doch missverständlich und nicht ganz eindeutig, wenn man einen anderen Blickwinkel einnimmt. Das macht die Auseinandersetzung mit ihnen umso schwieriger. Das neue Beispiel mit dem fliegenden Kuchen gefällt mir nicht nur besser, weil es tatsächlich eindeutig ist, sondern weil man sich eine Erklärung denken kann, wieso es überhaupt zu dieser Behauptung gekommen ist. Vielleicht hat der Onkel von Enno ihm nur gesagt, dass bestimmte Dinge im Herbst, wenn man draußen sitzt und es windig ist, „wegfliegen“ können – und das hat Enno dann so verstanden, dass Kuchen draußen fliegen kann.

Sie arbeiten wissenschaftlich mit sehr abstrakten Begriffen wie „Grundrechte“, „Kulturrecht“ oder „Demokratie“. Was war für Sie persönlich die größte Herausforderung, diese Komplexität kindgerecht, einfach und gleichzeitig nicht „zu simpel“ aufzubereiten?

Solche Begriffe auf ihre elementaren, einfachen Grundbedingungen herunterzubrechen ist immer eine große Schwierigkeit. Sie hilft aber meiner Meinung nach auch, wenn man nicht für Kinder schreibt, sondern Studierende unterrichtet – und auch in wissenschaftlichen Veröffentlichungen. Die Reduktion von Komplexität zwingt uns, uns auf das Wesentliche zu konzentrieren und sehr genau darüber nachzudenken, was die Essenz der Dinge ist. Das ist schwierig, macht die Dinge aber am Ende auch für Erwachsene klarer.

In Ihrer Forschung spielt der Schutz von Kultur und öffentlicher Diskurs eine große Rolle. Würden Sie sagen, dass Kinderbücher wie Ihres selbst Teil dieser „öffentlichen Kultur“ sind, die demokratische Haltungen prägt? Welche Verantwortung spüren Sie dabei als Autorin?

Ich hoffe jedenfalls sehr, dass sie das sind. Kinder sind ja häufig sehr aufnahmefähig für die Inhalte schöner Bücher, saugen sie förmlich auf. Sie geben den Kindern gewollt oder ungewollt Handlungsmuster mit, die ihnen helfen, sich in der Welt zurecht zu finden. Da finde ich es tatsächlich sehr wichtig, den Kindern nicht nur Erzählungen über Könige und Prinzessinnen und damit über vor-demokratische Modelle an die Hand zu geben, sondern auch Geschichten über unsere demokratische Gesellschaft.

Der Dachs Enno steht im Buch für Intoleranz und Herabsetzung anderer. Welche Erfahrungen – aus gesellschaftlichen Debatten, aus Ihrer Forschung oder auch aus dem Alltag – sind in diese Figur eingeflossen?

In meiner Forschung setze ich mich intensiv mit der aktuellen Bedrohung der Demokratie durch Rechtspopulisten auseinander. Diese Erfahrungen und auch die damit verbundene Sorge sind in die Figur eingeflossen – allerdings in sehr abgeschwächter Form.

Sie haben in Berlin, Rom, Paris gelebt und international geforscht. Hat dieser europäische, vergleichende Blick Ihre Vorstellung davon beeinflusst, wie man Kindern Freiheit, Vielfalt und Meinungsunterschiede nahebringen sollte?

Dieser europäische Blick hat immer wieder mein Bewusstsein dafür geschärft, wie unterschiedlich die Menschen sein können, was für großartige Dinge aus dieser Unterschiedlichkeit resultieren können und wie selten es am Ende eigentlich ein offensichtliches „Richtig“ oder „Falsch“ gibt.

Wenn Eltern oder Pädagog:innen Ihr Buch im Gespräch mit Kindern einsetzen: Was wünschen Sie sich, dass am Ende beim Kind hängenbleibt – nicht nur als Wissen über Meinungsfreiheit, sondern als Haltung, mit der es später einmal an politische und gesellschaftliche Diskussionen herangeht?

Ich würde mir wünschen, dass bei den Kindern hängenbleibt, andere Meinungen als Bereicherung zu erleben, selbst wenn man sie nicht teilt, die eigene Meinung zu entwickeln und zu ihr zu stehen, nicht immer alles zu glauben, was andere einem erzählen (oder im Internet zu lesen ist), und zu widersprechen, wenn andere Menschen beleidigt oder herabgewürdigt werden.



Sophie Schönberger

SO DENKE ICH! UND WAS DENKST DU?

Ein Bilderbuch, das Kinder darin bestärkt, ihre Meinung zu vertreten

Illustriert von Emma Martschinke

32 Seiten | Hardcover | 15,00 €

ISBN: 978-3-8339-1152-1

Das Interview stellen wir gern zum honorarfreien Abdruck zur Verfügung. Wenn Sie kürzen möchten, nehmen Sie bitte komplette Frage-und-Antwort-Bausteine raus. Bei Kürzungswünschen der einzelnen Antworten bitten wir vorab um Rückfrage.

Pressekontakt: Franziska Pürling, franziska.puerling@bastei-luebbe.de

Bastei Lübbe AG · Presse und Öffentlichkeitsarbeit · Schanzenstraße 6 · 20 · 51063 Köln
Telefon +49(0)221 8200 - 2858 · E-Mail: presseabteilung@luebbe.de